

Schiller, Friedrich: Hast du den Säugling gesehen, der, unbewußt noch der Liebe

- 1 Hast du den Säugling gesehen, der, unbewußt noch der Liebe,
- 2 Die ihn wärmet und wiegt, schlafend von Arme zu Arm
- 3 Wandert, bis bei der Leidenschaft Ruf der Jüngling erwachet
- 4 Und des Bewußtseins Blitz dämmernd die Welt ihm erhellt?
- 5 Hast du die Mutter gesehen, wenn sie süßen Schlummer dem Liebling
- 6 Kauft mit dem eigenen Schlaf und für das Träumende sorgt,
- 7 Mit dem eigenen Leben ernährt die zitternde Flamme
- 8 Und mit der Sorge selbst sich für die Sorge belohnt?
- 9 Und du lästerst die große Natur, die, bald Kind und bald Mutter,
- 10 Jetzt empfänget, jetzt gibt, nur durch Bedürfnis besteht?
- 11 Selbstgenügsam willst du dem schönen Ring dich entziehen,
- 12 Der Geschöpf an Geschöpf reiht in vertraulichem Bund,
- 13 Willst, du Armer, stehen allein und allein durch dich selber,
- 14 Wenn durch der Kräfte Tausch selbst das Unendliche steht?

(Textopus: Hast du den Säugling gesehen, der, unbewußt noch der Liebe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.te>